

Predigt am 23.02.2020 (7. Sonntag Lj.A): Mt 5,38-48

Verrückt

„*Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch...*“

I. Ein immerwährendes und nimmermüdes Missverständnis: Das alttestamentliche sog. Talions-(Vergeltungs-)prinzip und sein neutestamentliches Echo in der Bergpredigt, es gilt nach wie vor als allzu griffige Formel, wenn es um maßlose Rache und Vergeltung, Schlag und Gegenschlag geht. Dabei wendet sich bereits das von Jesus zitierte Wort des Ersten Testamente gegen die Auswüchse der Blutrache und schränkt sie ein; Verhältnismäßigkeit und eben nicht Auge um Auge, wie missverständlich übersetzt wird. Allenfalls Auge für Auge und Zahn für Zahn, nicht mehr und nicht weniger: für ein ausgeschlagenes Auge oder einen abgeschlagenen Zahn eben nicht den ganzen Übeltäter erschlagen. Hartnäckig wird dieses Bibel-Wort zur Rechtfertigung oder Erklärung sinnloser Gewaltexzesse kolportiert. Erst recht dann Jesu verrückte Aufforderung, auch die andere Wange hinzuhalten. Es geht um die durchaus vernünftige Unterbrechung des Teufelskreises von Hass und Gewalt. „*Auge um Auge lässt die Welt erblinden.*“ (**Mahatma Ghandi**)

Es ist ja alles ziemlich verrückt, aus der Mitte gerückt, was im heutigen Evangelium steht. Oder wo soll das stehen in Israels und Jesu Heiliger Schrift, dass man seinen Feind hassen soll: „*Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch...*“? Vollkommen verrückt die Auf- und Überforderung: „*Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!*“ Steht nicht auf den ersten Seiten der Bibel, dass das ganze Elend des Menschen damit angefangen hat, dass er sein wollte wie Gott? (Gen 3,4) Das wusste Jesus doch auch, obwohl man ihn daheim in Nazareth für verrückt hielt. (Mk 3,21) Warum also diese verrückte Zuspitzung und Übertreibung?

II. Ist heute nicht (auch) Fasnacht-Sonntag? Ist die Bergpredigt womöglich eine Narrenrede? „*Wir sind Narren um Christi willen*“, bezichtigt sich der Apostel Paulus freilich aus anderen Gründen. (1 Kor 4,10) Und doch passt das „um Christi willen“ auch zur Bergpredigt, die alles aber auch alles auf den Kopf stellt, wie eine Karikatur überzeichnet und übertreibt, damit verrückt wird, wie ein Stuhl verrückt wird, was einen festen Platz in unserem Denken und Handeln, ein unverrückbares Prinzip zu sein beansprucht. Es ist zum verrückt werden, was sich zurzeit in unserer Kirche abspielt, abspult - wieder einmal abspult von der Rolle der Reformunwilligen, denen sich auch der Reformpapst Franziskus immer mehr zugesellen scheint.

Man kann doch auch nach (!) etwas verrückt sein oder? Verrückt nach Liebe, verrückt nach dir... Es ist etwas heilsam Irrationales in Jesu Worten. Wer immer das gesagt oder geschrieben hat, für mich rückt es zurecht das Verrückte:

„*Man muss das Wort Gottes lesen, wie man eine Zwiebel schält, bis das Auge tränt, - entweder, weil das Gewissen einen Riss oder das Herz eine Liebkosung verspürt.*“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html